



UNTERBROCHEN

Hinter den Schlagzeilen steigender Ölpreise und rekordhoher Crack Spreads löst die Iran-Hormuz-Krise einen weit umfassenderen Rohstoffschock aus. Bis zu 50 Prozent der weltweiten Harnstoffversorgung, 45 Prozent des Schwefels, 30 Prozent des Heliums und Ammoniaks sowie 20 Prozent der Phosphatproduktion sind gefährdet. Dies sind keine obskuren Chemikalien – es sind die Bausteine moderner Landwirtschaft, Halbleiterproduktion, Gesundheitswesen und Schwerindustrie. Die Welt steht nicht vor einem Engpass, sondern vor sieben gleichzeitigen Störungen durch einen einzigen Konflikt.

Die verborgenen Engpässe: fünf Rohstoffe, über die Sie sich nie Sorgen gemacht haben

Harnstoff ist der weltweit am häufigsten verwendete Stickstoffdünger, unverzichtbar für Ernteerträge weltweit. Der Iran und der breitere Nahe Osten machen etwa 50 Prozent des globalen Angebots aus. Ohne Harnstoff bricht die landwirtschaftliche Produktivität innerhalb einer einzigen Vegetationsperiode zusammen. Schwefel, mit 45 Prozent Angebotsrisiko, ist ebenso kritisch: Es ist der Rohstoff für Schwefelsäure, die meistproduzierte Industriechemikalie der Welt, verwendet in allem von Phosphatdüngerproduktion über Erdölraffination bis hin zu Metallverarbeitung und Batterieherstellung. Ammoniak, mit 30 Prozent Risiko, dient als primärer Rohstoff für praktisch alle Stickstoffdüngemittel und wird zunehmend als zukünftiger Wasserstoffträger für saubere Energie betrachtet.

Phosphat, ebenfalls mit 20 Prozent Risiko, vervollständigt das Düngemittel-Trifecta: Stickstoff, Phosphor und Kalium sind die drei essenziellen Makronährstoffe, ohne die moderne Landwirtschaft nicht funktionieren kann. Helium, mit 30 Prozent Risiko, mag weniger kritisch erscheinen, ist aber unersetzlich in der Halbleiterfertigung, bei MRT-Scannern, in der Glasfaserherstellung und in der Luft- und Raumfahrt. Es gibt keinen synthetischen Ersatz für Helium – sobald die Versorgung gestört ist, können diese Industrien schlicht nicht arbeiten.

Die Ernährungssicherheitskrise: vom Düngemittelmangel zum Hungerrisiko

Die unmittelbarste humanitäre Sorge ist die Übertragung von Düngemittel- auf Nahrungsmittelpreise. Wenn Harnstoff-, Ammoniak- und Phosphatlieferungen gleichzeitig gestört werden, steigen Düngemittelpreise innerhalb von Wochen sprunghaft an. Die volle Auswirkung auf Nahrungsmittelpreise verzögert sich jedoch um drei bis sechs Monate, da laufende Erntezyklen zuerst abgeschlossen werden. Diese Verzögerung schafft eine gefährliche Selbstzufriedenheit: Märkte könnten die Schwere des Nahrungsmittelpreisschocks unterschätzen,

der sich unter der Oberfläche aufbaut. Die Ukraine-Krise 2022, die nur einen Bruchteil des globalen Düngemittelangebots störte, löste einen Anstieg von 30 Prozent im FAO-Nahrungsmittelpreisindex aus. Die aktuelle Störung ist um ein Vielfaches größer.

Schwellenländer und Entwicklungsökonomien, die einen überproportionalen Anteil des Haushaltseinkommens für Nahrungsmittel ausgeben, sind am stärksten gefährdet. Aber auch Industrieländer sind nicht immun: Nahrungsmittelpreisinflation fließt direkt in den Verbraucherpreisindex ein, schränkt die Flexibilität der Zentralbanken bei Zinssenkungen ein und untergräbt die Kaufkraft der Verbraucher genau in dem Moment, in dem die Energiekosten bereits erhöht sind.

Industrielle und technologische Störung: Helium, Schwefel und die Halbleiterkette

Die Abhängigkeit der Halbleiterindustrie von Helium wird wenig verstanden, ist aber absolut. Helium wird als Kühlmittel und Trägergas bei der Chipfertigung, Glasfaserproduktion und Festplattenherstellung eingesetzt. Mit 30 Prozent des weltweiten Angebots in Gefahr stehen Chiphersteller vor möglichen Produktionseinschränkungen, die durch die gesamte Technologie-Lieferkette wellen würden. Der industrielle Fußabdruck von Schwefel ist noch breiter: Schwefelsäure ist unverzichtbar für die Kupfer- und Nickelauslaugung im Bergbau, für die Erdölraffination, für die Zellstoff- und Papierproduktion und zunehmend für die Verarbeitung von Lithium-Ionen-Batteriekathoden. Eine 45-prozentige Angebotsstörung würde Engpässe in mehreren industriellen Sektoren gleichzeitig verursachen.

Die kaskadierende Natur dieser Engpässe erzeugt Rückkopplungsschleifen, die den anfänglichen Schock verstärken. Schwefelmangel reduziert die Phosphatdüngerproduktion, was die direkte Phosphatangebotsstörung verschärft. Ammoniakmangel begrenzt die Harnstoffproduktion selbst aus nicht betroffenen Regionen. Heliummangel verlangsamt die Halbleiterproduktion, was die digitale Infrastruktur



einschränkt, die für Lieferkettenmanagement und Präzisionslandwirtschaft benötigt wird. Diese wechselseitigen Abhängigkeiten bedeuten, dass die gesamtwirtschaftliche Auswirkung deutlich größer ist als die Summe der einzelnen Rohstoffstörungen.'

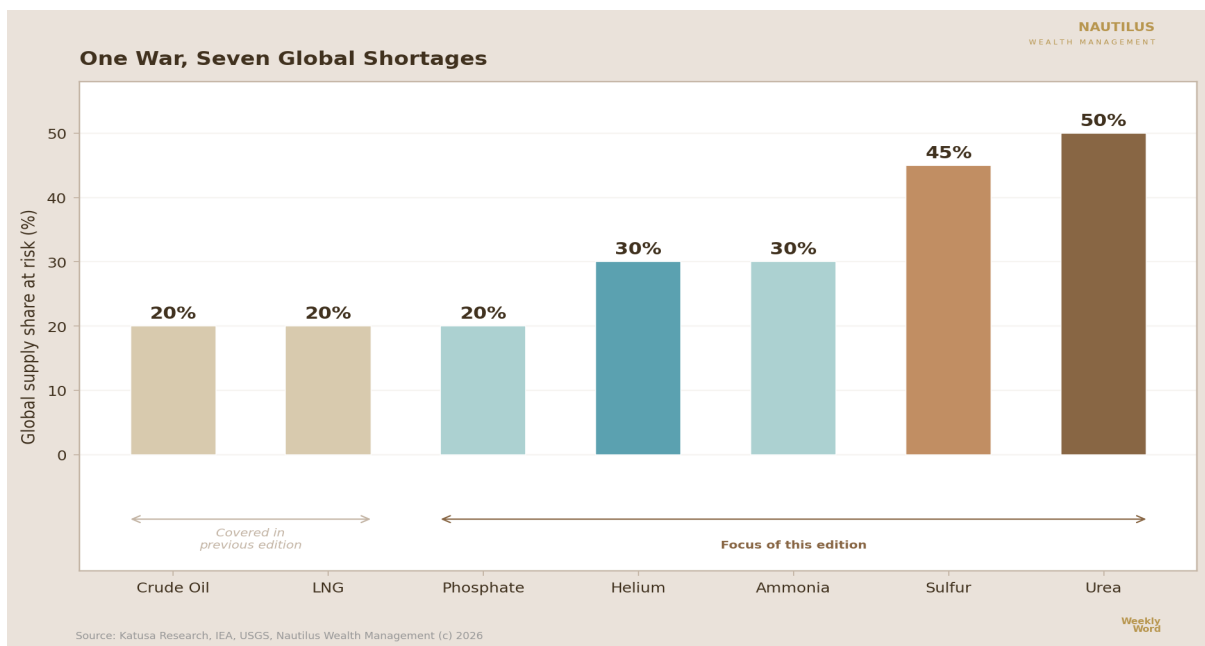
Anlageimplikationen: Positionierung für einen Multi-Rohstoff-Schock

Die Anlageimplikationen reichen weit über den Energiesektor hinaus, der den jüngsten Marktkommentar dominiert hat. Engagement in Agrarrohstoffen - über Düngemittelproduzenten, Landmaschinenhersteller und Nahrungsmittel-Rohstoff-Futures - bietet direkte Positionierung für den sich aufbauenden Nahrungsmittelpreisschock. Unternehmen mit vertikal integrierter Düngemittelproduktion außerhalb des Nahen Ostens, wie in Kanada, Brasilien und Marokko, profitieren sowohl von Preissteigerungen als auch von Marktanteilsgewinnen. Heliumproduzenten und Halbleitersausrüstungsunternehmen mit alternativen Gasversorgungsvereinbarungen verdienen Beachtung. Industriegasunternehmen mit diversifizierter Beschaffung werden jene mit konzentrierter Nahost-Exposition übertreffen. Für breitere Portfolios verstärkt der Multi-Rohstoff-Charakter dieses Schocks das Argument für

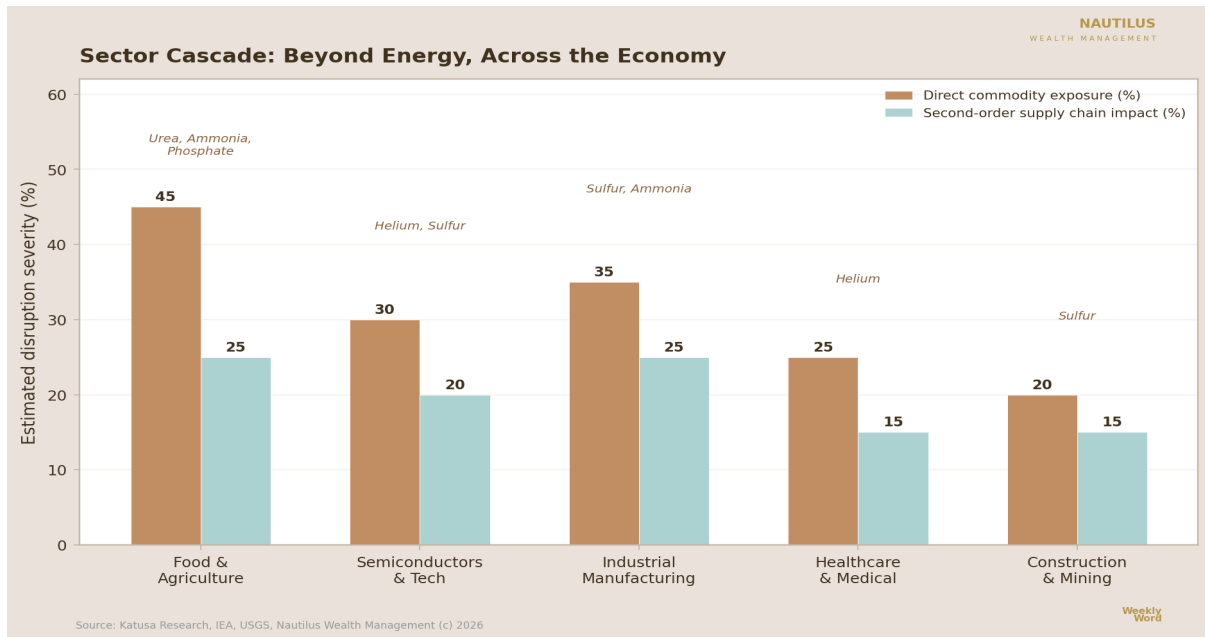
Sachwerte und Inflationsschutz. Das wichtigste zu vermeidende Risiko ist Selbstzufriedenheit: Die verzögerte Natur der Nahrungsmittel- und Industrieübertragung bedeutet, dass die schlimmsten Auswirkungen noch bevorstehen.

Fazit

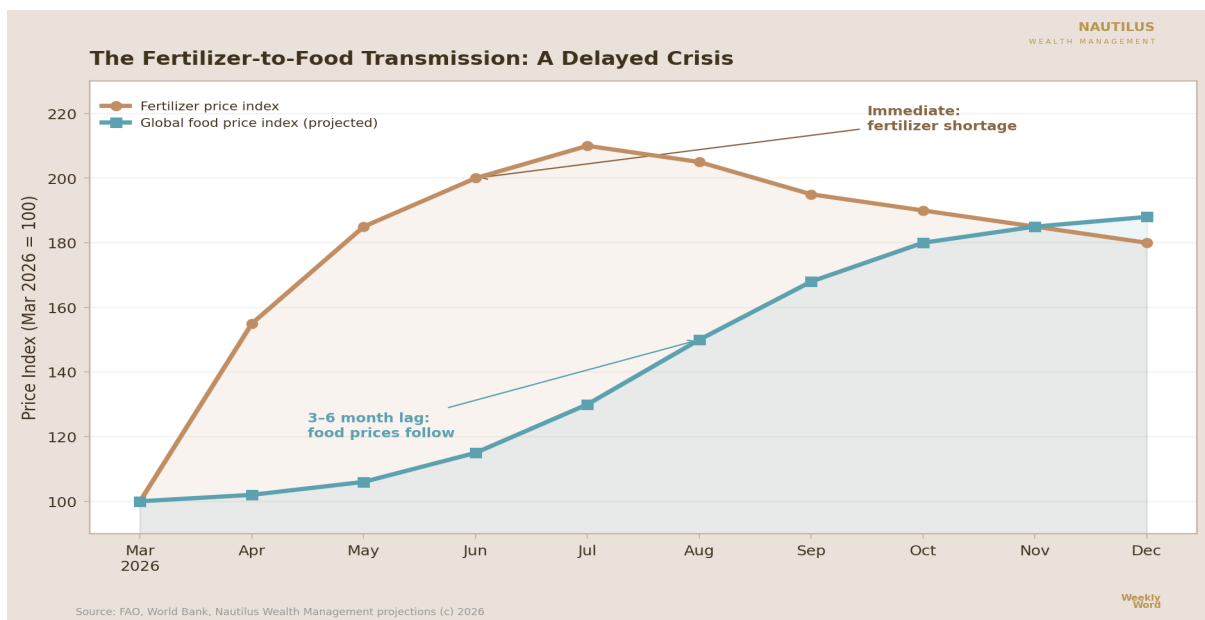
Die Iran-Hormuz-Krise ist nicht nur eine Energiegeschichte - sie ist eine Multi-Rohstoff-Lieferkettenkrise mit tiefgreifenden Auswirkungen auf Ernährungssicherheit, industrielle Produktion und Technologiefertigung. Mit bis zu 50 Prozent des globalen Harnstoffs und 45 Prozent des Schwefelangebots in Gefahr reicht die Störung weit über das hinaus, was Energiepreise allein erfassen können. Der gefährlichste Aspekt ist die Zeitverzögerung: Düngemittelengpässe brauchen Monate, um sich in Nahrungsmittelpreisspitzen zu übersetzen, was kurzfristig ein falsches Sicherheitsgefühl erzeugt. Anleger, die sich nur für die Energiedimension dieser Krise positionieren, verpassen das größere Bild. Erfolgreiche Navigation erfordert Engagement über die gesamte Breite des Rohstoffschocks - von Landwirtschaft über Industriechemikalien bis hin zu kritischen Mineralien.



Grafik 1: Die Iran-Hormuz-Krise gefährdet bis zu 50% des globalen Harnstoff- und 45% des Schwefelangebots. Während Rohöl und LNG in einer früheren Ausgabe behandelt wurden, konzentriert sich diese Ausgabe auf die fünf Nicht-Energie-Rohstoffe (hervorgehoben), die Landwirtschaft, Industrie und Technologie-Lieferketten bedrohen.



Grafik 2: Die Rohstoffengpässe kaskadieren über fünf große Wirtschaftssektoren. Nahrungsmittel und Landwirtschaft sind am stärksten direkt betroffen durch das Düngemittel-Trifecta (Harnstoff, Ammoniak, Phosphat), während Halbleiter und Gesundheitswesen kritisch von der Heliumversorgung abhängig sind.



Grafik 3: Düngemittelpreise steigen unmittelbar bei Angebotsstörung, aber globale Nahrungsmittelpreise folgen mit einer Verzögerung von 3-6 Monaten, während bestehende Erntezyklen abgeschlossen werden. Diese Übertragungsverzögerung schafft ein gefährliches Fenster der Selbstzufriedenheit. Die prognostizierte Nahrungsmittelpreisentwicklung deutet darauf hin, dass die schlimmsten Auswirkungen in Q3-Q4 2026 eintreten.



Disclaimer: This document has been prepared by Nautilus Wealth Management AG with due care and to the best of its knowledge and belief. However, Nautilus Wealth Management AG makes no representation or warranty, express or implied, as to the accuracy or completeness of the information contained herein and accepts no liability whatsoever for any losses arising from the use of this information. The information presented in this document is provided for informational purposes only and is intended solely for the designated recipient. Any reproduction, redistribution or republication of this document, in whole or in part, for any purpose whatsoever is strictly prohibited without the prior written consent of Nautilus Wealth Management AG. Nothing in this document shall be construed as an invitation, offer or recommendation to buy or sell any securities, related financial instruments or to engage in any other transaction. Furthermore, the information contained herein does not constitute investment, legal or tax advice. This document is not intended for U.S. persons, as defined under Regulation S of the U.S. Securities Act of 1933, as amended.